„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt monatlich 25c nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 14,672 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" 25c monthly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
14,672 subscribers.
Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 20. Januar 1915 | Nummer 12

Französisches Unterseeboot gesunken

Handstreich in den Dardanellen endet mit dem Untergang des Unterseebootes „Saphir". Deutscher Sieg bei Soissons in

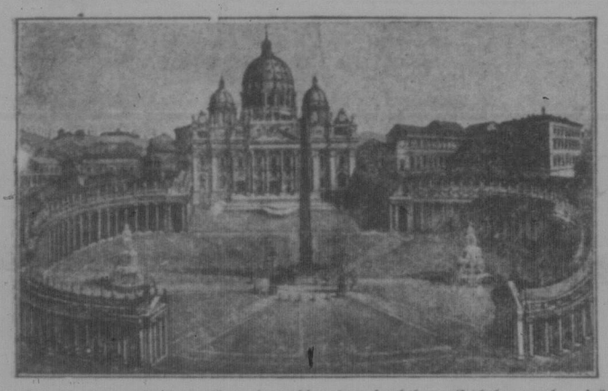
Furchtbare Heimsuchung

Bei Erdbeben in Italien werden annähernd 150,000 Personen getötet oder verletzt

Viele Städte und Dörfer in Trümmern — Umfang der Katastrophe läßt sich noch immer nicht übersehen — Neue Erdstöße verursachen abermals furchtbare Aufregung

Rom. — Ein starkes Erdbeben, wohl das schwerste, das Rom jemals erlebte, und das erste seit fünfzehn Jahren, erschütterte am Mittwoch letzter Woche die Perle am Tiber in ihren Grundfesten und brachte unsägliches Elend über die Umgegend Roms.

Während in Rom selbst anscheinend keine Menschenleben zu beklagen sind, wurden die kleineren Ortschaften in einem Umkreise von fast hundert Meilen entsetzlich heimgesucht. Avezzano, eine



Die St. Peters Kirche in Rom, in welcher das furchtbare Erdbeben auch gespürt wurde.

durch die Geschichte der römischen Kaiser hochberühmte Stadt mit einer Einwohnerschaft von ungefähr 15,000 Seelen, ist durch das Erdbeben nahezu vollständig zerstört worden. Die Zahl der Toten soll sich auf ungefähr 50,000, die der Verwundeten auf über 100,000 belaufen.

Aus allen Teilen des Inlandes kommen Hiobsbotschaften. Selbst in Tivoli, Neapel, Caserta, Bologna und Ancona, ja, tief in den Abruzzen, in Campobassa und Isernia, wurde das Erdbeben gespürt und teilweise großer Materialschaden angerichtet.

Kolossale Panik in Rom.

In Rom selbst hielt das Erdbeben mehrere Sekunden an und rief eine furchtbare Panik unter der Bevölkerung hervor. Viele Gebäude, unter diesen eine ganze Anzahl historischer Bauten, wurden stark beschädigt.

In ganz Rom herrschte kolossale Verwirrung. Das Telephon wurde von Tausenden und Abertausenden benützt, die Gewißheit über Angehörige, sowie einen Ueberblick über den angerichteten Schaden erlangen wollten. Da infolgedessen ein ungeheurer Andrang am Telephonsystem entstand, mußten in aller Eile Hilfskräfte eingestellt sowie ein öffentliches Auskunftsbureau in der Telephon-Centrale eingerichtet werden.

Der Vatikan, in dem der Papst gerade Messe las, wurde gleichfalls stark erschüttert.

Historische Bauten beschädigt.

Wie bisher in Erfahrung gebracht werden konnte, befinden sich unter den beschädigten historischen Bauten der Palazzo Chigi, sowie die berühmte Säule von Marcus Aurelius. Historische Gebäude an der Piazza Colonna, im Mittelpunkte Roms, wurden gleichfalls schwer beschädigt, ebenso wie der berühmte Farnesische Palast.

Der Glockenturm der St. Andreas-Kirche mag jeden Augenblick einstürzen, und der Bau ist durch einen Polizeikordon abgesperrt worden, um Unheil zu verhüten.

Die Liste der Opfer mehrt sich rapide. Die Stadt Rilli ist nur noch ein Trümmerhaufen, tausend ihrer Bewohner sind unter den Ruinen begraben, während weitere 500 schwer verletzt sind. Aus Arpino werden 150 Tote gemeldet. In Sulmona sind die Militärbaracken eingestürzt, Soldaten und Civilisten unter sich begrabend.

Zahl der Opfer schwillt unheimlich an.

Rom. — Jede neue Stunde bringt weitere, detaillierte, zuverlässigere Meldungen über die entsetzlichen Folgen des Erdbebens. Die Zahl der Opfer der Katastrophe schwillt unheimlich an und immer größer wird die Gewißheit, daß die jüngste Entfesselung der Naturgewalten in den Eingeweiden der Erde um nichts hinter der Katastrophe in Messina im Jahre 1908 zurücksteht.

Die Liste der Getöteten und Verletzten wird anhaltend größer. Gaben die ersten Depeschen, die die Trauerkunde brachten, die Zahl der Opfer mit Dutzenden an, so folgten weitere Hiobsposten auf dem Fuße und bis zum Abend des ersten Tages wurde die Menge der Getöteten und Verletzten bereits auf über 50,000 angegeben.

Wie groß der angerichtete Eigentumsschaden ist, darüber lassen sich natürlich bis dahin keine auch nur annähernde richtigen Angaben machen. Groß ist der Schaden an alten Bauwerken; in der ewigen Stadt, dem Mekka aller Kunstbegeisterten, sind über 2000 Jahre alte Bauten und Kunstwerke zu Trümmerhaufen verwandelt worden.

Ein weites Gebiet, von Neapel im Süden bis Ferrara im Norden, ist von dem Erdbeben eingesucht worden, und wohin das Auge sich wendet, erblickt es mit Entsetzen, welch' Unheil hier angerichtet worden ist.

Am schwersten heimgesucht wurde die Stadt Avezzano: 15,00 Bewohner wurden hier getötet und verletzt.

Das Erdbeben erstreckte sich über ein Gebiet von 300 Meilen Länge, tatsächlich von einer Küste bis zur anderen.

Zerstörte Ortschaften.

Rom. — Folgende Ortschaften wurden durch das Erdbeben gänzlich zerstört: Avezzano, Cappella, Magliano, Mares, Massadalba, Collarmala, Carchio, Calano, Lalli, San Felino, Giosamarsi, Sourcola, Capistrello, Antrosano und Castronova. Schwer beschädigt wurden: Pascina, Ortonomarsi, San Benedetto, Ortechio, Cocullo, Bisagna, Balsorana, Canistro, Civita, Landantino, Castella Zinmi, Pagliotra und Serbo.

Berlin sehr hoch bewertet

Wesentliche Wirkung auf die deutschen Operationen in den Argonnen und bei Verdun erwartet — Verluste der britischen Truppen in den ersten beiden Januarwochen sollen riesig sein — Oesterreich-ungarischer Minister des Aeußern zurückgetreten — Berichte über Bajonettangriff des canadischen Infanterie-Regiments Prinzessin Patricia waren erfunden — Türken beschleunigen Vormarsch gegen Aegypten

Berlin, drahtlos über Sayville. — In Konstantinopel wurde am Samstag ein amtlicher Bericht herausgegeben, der mitteilt, daß das französische Unterseeboot „Saphir" beim Versuch, in die Dardanellenstraße einzudringen, auf eine Seemine geriet und unterging.

Ein Teil der Mannschaft des Unterseebootes wurde gerettet.

Die Schlacht bei Soissons.

Berlin, drahtlos über Sayville. — Deutsche Militärsachverständige weisen darauf hin, daß die siegreichen Kämpfe der deutschen Truppen bei Soissons den größten Erfolg bedeuten, den die deutschen Waffen in Frankreich seit drei Monaten erzielt haben, und sie sehen darin einen weiteren Beweis, daß die Offensive General Joffres, des französischen Höchstkommandierenden, vollständig zusammengebrochen ist. Die Zahl der französischen Verluste, Gefallene, Verwundete und Gefangene, in den dreitägigen Kämpfen dort schätzt der bekannte Militärschriftsteller Major Morath auf rund dreißigtausend Mann. Er ist überzeugt, daß der Sieg bei Soissons eine wesentliche Hilfe für die deutschen Operationen in den Argonnen und in der Gegend von Verdun ist.

Britische Verluste.

Berlin, drahtlos über Sayville. — Wie der deutschen Ueberseeischen Agentur aus Rotterdam berichtet wird, schätzt die dortige Zeitung „Nieuwe Rotterdamsche Courant" die Verluste, die die britischen Truppen in Flandern und Frankreich vom 1. bis 13. Januar erlitten haben, auf 190 Offiziere und 6,200 Mann.

Auf Marsch nach Aegypten.

London, 16. Jan. — Der Londoner Daily Mail meldet ihr Berichterstatter in Kairo, es sei so gut wie sicher, daß die Türkei entschlossen sei, möglichst rasch in Aegypten einzufallen. Der Bericht fügt hinzu, deutsche Ingenieure tun alles Mögliche, die Schwierigkeiten des Transports schwerer Artillerie, mit der die Befestigungen des Suezkanals bekämpft werden sollen, über die Sandwüsten und durch die Gebirgsschluchten der Sinai-Halbinsel zu überwinden. Einer dieser Versuche soll ein schlimmes Ende genommen haben, indem eines der schweren Belagerungsgeschütze vorläufig aufgegeben werden mußte, da es in dem weichen Boden stecken blieb.

Der „Bajonettangriff".

In letzter Woche erschienen in allen canadischen Zeitungen lange Artikel, in welchen von einem kühnen Bajonettangriff des canadischen Infanterie Regiments Prinzessin Patricia auf dem westlichen Kriegsschauplatz erzählt wurde. Die Deutschen seien gelaufen wie die Hasen, sobald sie der Canadier ansichtig geworden wären.

Der canadische Kriegsminister, Generalmajor Sam Hughes, äußerte nach Empfang der obigen Nachricht, daß dieser brillante Bajonettangriff vollständig im Einklang mit seinen, auf die canadischen Truppen gesetzten Erwartungen stände.— Es wäre „Fein".

F. A. McKenzie, der Kriegsberichterstatter des „Montreal Star", berichtet über diese Heldentat des genannten Regiments jetzt u. a. folgendes:

„Die Soldaten des Patricia Regiments haben sich köstlich amüsiert über die Erzählung, die in den Londoner Zeitungen erschienen und in denen ausgeführt wurde, wie die Deutschen zum Angriff vorgingen, wie die canadischen Bataillone, deren Soldaten „Cowboy-Hüte" tragen, sich mit dem Schlachtruf „Für Canada und Alt-England" auf den Feind stürzten, wie sie deutsche Schützengräben in einer Länge von 100 Yards eroberten und wie sie die fliehenden Deutschen siegreich verfolgten.

Sie würden nach dem Korporal suchen, der diese Geschichte einem unerfahrenen englischen Berichterstatter aufband, und ihm als Preis die Medaille des Ananias Klubs verleihen. Zufälligerweise seien die einzigen Soldaten des Patricia Regiments, die „Cowboy-Hüte" tragen, die Mitglieder des Trains."

Graf Berchtold legt Amt nieder

Oesterreich-Ungarns Minister des Aeußern durch Baron Burian von Rajecz ersetzt.

Berlin, 13. Jan. — (Drahtlos nach Sayville.) Das Kriegspressebüro hat heute angekündigt:

„Kaiser Franz Joseph hat dem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Wunsch des Ministers des Aeußeren, Grafen von Berchtold, aus persönlichen Gründen zurücktreten zu dürfen, stattgegeben und sein Demission angenommen.

Graf Leopold von Berchtold.

„Gleichzeitig hat der Kaiser Baron Stephan Burian von Rajecz, bisher als Minister am königlichen Hoflager, Mitglied des ungarischen Ministerrats, zum Nachfolger des Grafen Berchtold ernannt."

Baron Burian ist ein Schwiegersohn des ungarischen Expremiers und ehemaligen Landesverteidigungsministers Baron Fejervary. Er bekleidete früher das Amt des Reichskriegsministers und war auch Chef der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina.

Der Ministerwechsel wird als ein unerwarteter bezeichnet.

Amtlich bestätigt.

Wien, 13. Jan. — (Ueber London.) Die Abendausgabe des offiziösen Wiener „Fremdenblatt" bestätigt den Rücktritt des Ministers des Aeußeren, Grafen Leopold von Berchtold in der folgenden Weise:

„Seit langer Zeit hegte Graf von Berchtold den Wunsch, aus persönlichen Rücksichten von seinem Posten zurückzutreten zu dürfen, und kürzlich unterbreitete er dem Monarchen wieder sein Ersuchen. Der Kaiser sah ein, daß gewichtige Gründe den Entschluß des Ministers bestimmt hatten und nahm, wenn auch mit Widerstreben, die Demission an.

„Zum Nachfolger des Grafen von Berchtold hat der Kaiser den früheren Reichskriegsminister Stephan Burian v. Rajecz ausersehen."

Ein Mord

Halbverkohlte Leiche des Farmers Heinrich Jeske aus Laird wird in Heuschober gefunden.

Laird, Sask., 18. Januar. — Ein furchtbares Verbrechen, dem der Farmer Heinrich Jeske aus der Nähe von Laird zum Opfer gefallen ist, wurde durch die berittene Polizei aufgedeckt. Am Samstag Nachmittag fand man die halbverkohlte Leiche des genannten Farmers in einem niedergebrannten Heuschober eine halbe Meile von der Haltestelle Carlton nördlich von Laird.

Jeske war am Nachmittag des 13 Januar in Begleitung von Andreas Neumann, der während der letzten zwei Monate bei ihm gewohnt hatte, in einem Schlitten von seiner Farm fortgefahren, um Schweine einzukaufen. Nachdem er noch auf John Klaassens Farm eingekehrt war, hatte man nichts mehr von ihm gehört. Am Samstag Nachmittag begab man sich auf die Suche nach Jeske und fand schließlich seine Leiche an dem bezeichneten Orte. Man vermutet, daß der Mörder die Leiche in dem Heuschober zu verbrennen versuchte, um auf diese Weise jede Spur seines Verbrechens zu verwischen.

Der Kopf des Ermordeten war in eine Pferdedecke gewickelt, und der Körper war nicht gründlich genug verkohlt, um die Identifizierung unmöglich zu machen.

Das Gespann war führerlos bereits am Donnerstag wieder auf Jeskes Farm angelangt, jedoch wiesen sowohl das Innere als auch die Außenwände des Schlittens große Blutflecken auf. Im Schlitten lag Neumanns Rock, in welchem man ein an seine Angehörigen gerichtetes Schreiben folgenden Inhalts fand: „Ein letztes Wort Eures Sohnes an Vater und Bruder. Grüße an Alle." (gez.) Andreas Neumann.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Ueberraschung in London

London, 13. Jan. — Die Nachricht von dem Rücktritt des Grafen von Berchtold hat in diplomatischen Kreisen Europas eine kleine Sensation hervorgerufen, wenn es auch allgemein bekannt war, daß der Minister sowohl lange vor als auch wiederholt nach dem Ausbruch des Krieges sich mit dem Ersuchen an den Kaiser gewandt hatte, ihn seiner schweren Pflichten zu entbinden. Man dachte aber nicht im entferntesten daran, daß er während der Dauer des Krieges zurücktreten werde, da man einen solchen Schritt zu leicht als einen Fehlschlag seiner Politik hätte deuten können.

Der „neue Mann"

Als noch bezeichnender gilt es aber, daß ein ungarischer Staatsmann sein Nachfolger wird, und man glaubt daraus den Schluß ziehen zu können, daß die Regierung der transleithanischen Reichshälfte auf die kommenden Ereignisse größeren Einfluß ausüben wird, als es bisher der Fall war. Ungarn fühlte und fühlt sich eins mit Oesterreich mit Rücksicht auf den Krieg selbst, konnte sich aber angeblich mit seiner bisherigen Führung nicht ganz einverstanden erklären. Wie es heißt, machte man geltend, daß die ungarischen Grenzen zu sehr entblößt wurden.

Zur Räumung Persiens bereit

Die Türkei besteht nur auf dem Abzug der Russen.

Teheran, über London. — Der türkische Botschafter in Teheran hat der persischen Regierung im Namen der Pforte eine Note zugestellt, in der diese sich bereit erklärt, die Provinz Aserbeidschan zu räumen, sowie die Russen ganz aus derselben vertrieben seien; sie wünscht jedoch, daß der persische Thronfolger die Verwaltung der Provinz persönlich in die Hand nehme; letzterer wird wahrscheinlich schon in einigen Tagen von Teheran nach Tabriz aufbrechen.

Dies ist die Antwort auf das Ultimatum, das Persien kürzlich in Konstantinopel stellte, in dem es die Zurückziehung der türkischen Truppen von persischem Gebiet verlangte und betonte, daß Persien neutral zu bleiben wünsche.

Entsetzliche Szenen.

Rom, 14. Januar. — Die jüngsten Berichte über die Katastrophe in Avezzano lassen erkennen, daß nur wenige von den Bewohnern der Stadt entkamen.

Die wenigen, denen es gelang, ihre Flucht zu bewerkstelligen und die nur leicht verletzt waren, bestanden darauf, nach dem Schauplatze des Schreckens zurückzukehren, um unter Schutt und Trümmern nach Angehörigen und Freunden zu suchen. Mit Hacke und Schaufel wird das grausige Bergungswerk unter noch rauchenden Trümmerhaufen betrieben. Hier und da bezeichnen Blutflecken, daß die mitleidslosen Naturgewalten ihr Mordhandwerk mit Erfolg betrieben. Nur zu oft stießen die Suchenden auf Leichen, und einen erschütternden Eindruck gewährte es, wahrzunehmen, wie ein lieber Angehöriger oder Freund als Leiche hervorgezogen wurde, um dann hinweggeschafft zu werden. Nicht selten trug es sich zu, daß der Suchende, von Erregung übermannt, unter seiner Last zusammenbrach.

In Sniercalo zog eine Mutter nach längerem Suchen und nach schwerer Arbeit die Leiche ihres 3 Jahre alten Kindes hervor. Sie drückte sie zärtlich an sich und verfiel dem Irrsinn. In Sora schleppte sich ein Greis nach der Ruine des Heims seiner Kinder, um als einziger Ueberlebender der Familie, nach den Leichen seiner Lieben zu forschen, doch eine Mauer stürzte ein und begrub auch ihn lebendig.

Von allen Ecken und Enden kommen Hiobsposten, so von Bussi, Popoli, Cocullo, Hanfanicio, Ocro, Paganacia, Pescina, Averso, Sourcola, Magliano und Cappadoccia.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Briten nehmen Swakopmund

London, 16. Jan. — Truppen des Südafrikanischen Bundes haben den Hafen Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika besetzt, wie eine Reuterische Meldung aus Pretoria sagt.

Mancherlei Anzeichen

Die russische Heeresleitung glaubt, daß die Deutschen einen allgemeinen Angriff auf Warschau vorbereiten.

Petersburg. — Der russische Generalstab ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Deutschen sich zu einem allgemeinen Angriff westlich und südwestlich von Warschau anschicken. Es wird dies u. a. daraus geschlossen, daß die deutschen Verwundeten von Lodz und Petrokow nach Preußen geschafft und daß die Munitions-Zentralen verlegt wurden.

Es wird ferner nach Petersburg berichtet, daß bedeutende deutsche Streitkräfte im nördlichen Ungarn eingetroffen und auf Punkte in nächster Nähe der befestigten Stellungen, die die nördlichen Zugänge nach Ungarn decken und in der Nähe der wichtigsten gegenwärtig in den Händen der Russen befindlichen Karpathenpässe verteilt wurden. Augenscheinlich soll mit Hilfe dieser Verstärkungen die Gefahr einer russischen Invasion des nördlichen Ungarn und das weitere Vordringen der Russen in der Bukowina beseitigt werden. Die verhältnismäßige Ruhe, die gegenwärtig westlich von Warschau herrscht, wird als ein weiteres Zeichen dafür angesehen, daß die Deutschen sich auf einen größeren Schlag vorbereiten.

Die Anwesenheit russischer Truppen in der Bukowina und entlang des Dunajec in Galizien würde nicht nur die Verbindung der Operationen Rumäniens, falls dieses sich entschließt, in den Krieg einzugreifen, fördern, sondern außerdem die preußische Provinz Schlesien bedrohen.

Mit deutschem Prinzen vermählt

Berlin, über London, 15. Jan. — In der hiesigen Dreifaltigkeitskirche fand die Vermählung des Prinzen Christian von Hessen mit der Amerikanerin, Frl. Elisabeth Reid Rogers, Tochter von Richard Reid Rogers aus Washington, D. C., statt.

Prinz Christian stammt aus dem Philippstaler Zweig der älteren, nicht regierenden landgräflichen Linie von Hessen. Sein Vater war Prinz Wilhelm von Hessen, der dreimal verheiratet war. Aus der zweiten Ehe des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Juliane zu Bentheim-Steinfurt stammt der jetzige Chef des Philippstal-Barchfelder Zweiges des Philippstaler Astes, Landgraf Chlodwig von Hessen, ein Stiefbruder des Prinzen Christian, der aus der vierten Ehe des Prinzen Wilhelm mit der noch am Leben befindlichen Prinzessin Auguste zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die mit der deutschen Kaiserin verwandt ist, stammt. Prinz Christian ist Kapitänleutnant in der kaiserlichen Marine.

Aus dem Leserkreise

Crochu, Alta, 15. Januar

Werter „Courier"!

Da ich ein neuer Leser des „Courier" geworden bin und finde, daß der „Courier" eine gute deutsche Zeitung ist, die alle Woche viel Neues bringt, vor allem in der jetzigen Zeit, wo man nur auf viel Neues bedacht ist. Da sollte der „Courier" in jeder deutschen Familie willkommen sein.

Aug. Biebrich.

An alle Deutschen in Alberta!

Wir senden diese Ausgabe des „Courier" an eine Anzahl deutsche Adressen in Alberta und bitten diejenigen, die mehrere Exemplare erhalten, diese an ihre Nachbarn weiter zu geben, die den „Courier" noch nicht kennen.

Wie wir hören, hat der „Alberta Herold" in Edmonton in dieser Woche sein Erscheinen eingestellt. Mit ihm ist ein treuer Mitkämpfer für die Interessen des Deutschtums im Westen dahingegangen, was allgemeines Bedauern hervorgerufen hat. Die Deutschen in Alberta werden also hinfort ohne eine in ihrer Provinz gedruckte deutsche Zeitung sein, und wir haben geglaubt, dem allgemeinen deutschen Interesse dienen und sofort den Versuch machen zu sollen, den „Courier" noch mehr als bisher in Alberta einführen zu sollen.

Wir haben deshalb Herrn Heinrich Becker, den langjährigen Schriftleiter des „Herold" dafür gewonnen, allwöchentlich eine besondere Seite für den „Courier" zu schreiben, überhaupt die Leitung unserer „Alberta Nachrichten" zu übernehmen. Herr Heinrich Becker hat nach Einstellung des Erscheinens des in Edmonton gedruckten „Herold" die Gesamtvertretung des „Courier" für Alberta und Britisch Kolumbia übernommen. Wir bitten alle Bestellungen und Geldsendungen aus diesen beiden Provinzen an Herrn Becker, P. O. Box 301, Edmonton, Alta., zu richten.

Auf die Vorzüge dieser Zeitung brauchen wir nicht besonders hinzuweisen. Das Blatt spricht für sich selbst. „Der Courier" besteht seit acht Jahren und bringt mehr Lesestoff als irgendeine andere deutsche Zeitung in Canada. „Der Courier" bringt alle erhältlichen zuverlässigen Kriegsnachrichten, — auch die, welche in den deutsch-amerikanischen Zeitungen stehen. „Der Courier" hat bereits eine so große Leserzahl und ein derart ausgebautes Anzeigensystem, daß er auf sicheren Füßen steht und seinen Nachrichtendienst bestens pflegen kann. Man beachte besonders Seite 9 und 12 dieser Ausgabe. Wir werden den „Courier" für drei Wochen kostenlos an die uns zur Verfügung stehenden Alberta-Adressen senden, um den Deutschen dieser Provinz und in Britisch Kolumbia Gelegenheit zu geben, unsere Zeitung kennen zu lernen.

Wir sind überzeugt, daß jeder, der einige Ausgaben unserer Zeitung in die Hände bekommt, sich ganz sicher veranlaßt sehen wird, den „Courier", Canadas beste und bedeutendste deutsche Zeitung, unter Benutzung des auf Seite 3 befindlichen Bestellzettels sofort zu bestellen.

Mit deutschem Gruß

Die Geschäftsführung und Schriftleitung des „Courier".